

höchsten kirchlichen Kreisen. Aber er kannte keine Mäßigung und ging zu schnell vor; seine Herbe und Schroffheit verkehrte dabei selbst seine bestgemeinten Pläne und Schritte in's Unrecht und verbitterte die Gemüther, und bald kam es zu ernstem Aufsitzen im Consistorium. Vergebens mahnte ihn die hl. Katharina von Siena (s. d. Art.) zur Nachgiebigkeit. So sahen sich die Cardinäle, namentlich die französischen, in ihren Erwartungen getäuscht und hielten Urban VI. in Bälde für unfähig zur Verwaltung seines Amtes; ja es fehlte nicht an Stimmen, welche meinten, die so plötzliche Erhebung zur päpstlichen Würde habe ihm den Kopf verdreht. Von Mitte Mai 1378 an verließen ihn die nichtitalienischen Cardinäle und begannen, nachdem sie sich des Bestandes Frankreichs versichert hatten, von Anagni aus feindlich gegen ihn aufzutreten und sogar Söldner anzuwerben. Am 26. Juli verließen drei der italienischen Cardinäle ebenfalls den Papst. Daraufhin nahm Urban VI. am 18. September eine große Cardinalscreation vor, eine der größten, welche die Geschichte kennt. Es wurden 28 Cardinäle ernannt, von denen jedoch 4 die Würde nicht annahmten; unter den Creirten waren 19 Italiener und 2 Franzosen (Eubel, Hierarchia catholica 22). Drei Tage später wählten die abtrünnigen Cardinäle zu Fondi den Cardinal Robert von Genf (s. d. Art.) zum Gegenpapste (vgl. d. Art. Schisma X, 1795). Damit begann das große abendländische Schisma. Ein nach allen Seiten hin gerechtes Urtheil über das Maß der Schuld, welches Urban VI. oder die Cardinäle trifft, ist nicht leicht zu fällen. Aber man darf sagen, daß Urban VI. nicht allein für das beklagenswerthe Ereigniß verantwortlich gemacht werden kann, ja daß nicht einmal die Hauptschuld ihn trifft. Eine Reform war dringend nöthig; daß der Papst die Grenzen der Klugheit dabei überschritt, war ein schwerer, aber durch die Größe des Verderbens immerhin erklärlicher Fehler. Das Ganze war eine Nachwirkung des Avignon'schen Exils, in welchem das Papstthum in den einseitigen Interessentkreis Frankreichs gekommen war, aus dem Urban VI. es zu befreien suchte. Die Hauptschuld tragen die Cardinäle, welche Ankläger, Zeugen und Richter zugleich sein wollten. — Als Urban die Erhebung des Gegenpapstes erfuhr, weinte er bitterlich, bekannte mancherlei gefehlt zu haben, und berief die hl. Katharina von Siena nach Rom. Mit der Bannbulle über den Gegenpapst und seine nächsten Anhänger wartete er, in der Hoffnung auf gütliche Beilegung der Spaltung, bis zum 29. November 1378 und lud auch die italienischen Cardinäle zur Rückkehr ein, was diese inbessen ablehnten. Die Obedienz Urbans VI. war übrigens die größere. In Italien machte er den von seinem Vorgänger überkommenen Kriegen ein Ende, und die in seinem Solde stehende Compagnie vom hl. Georg errang am 29. April 1379 bei Martino

einen Sieg über die bretonischen Söldner Roberts, infolge dessen er auch in den Besitz der Engelsburg gelangte. Eine Empörung der Römer bald nachher mußte er durch seine Entschiedenheit bezulegen. Da Johanna von Neapel zum Gegenpapste hielt, entsetzte sie Urban VI. am 21. April 1380 des Reiches und übertrug es an Karl von Durazzo, einen Vetter Ludwigs von Ungarn. Karl kam am 14. November nach Rom, wurde am 1. Juni 1381 zum Könige von Apulien gekrönt und setzte sich auch schnell in den Besitz des Reiches, während der Gegenpapst Neapel dem von Johanna adoptirten französischen Prinzen Ludwig von Anjou gab; Königin Johanna, welche in die Gefangenschaft Karls gerathen, war auf dessen Veranlassung am 22. Mai 1382 ermordet worden. Da Urban VI. mit der lässigen Kriegsführung Karls in dem Kampfe gegen Ludwig nicht einverstanden war, Karl auch zögerte, die eingegangenen Verpflichtungen, namentlich gegen Urbans Neffen Franz Brignano, einen ausschweifenden und lasterhaften Menschen, welcher die Herzogthümer Capua und Amalfi erhalten sollte, zu erfüllen, begab sich der Papst im Juli 1383 trotz der Warnungen der Cardinäle nach Unteritalien. Karl empfing ihn am 30. October zu Aversa, ließ aber in der Nacht die Stadthore schließen, den Papst gefangen nehmen und drei Tage später nach Neapel bringen. Durch Vermittlung der Cardinäle kam ein Vergleich zu Stande, so daß Urban VI. die Freiheit wieder erhielt. Im Juni 1384 zog er nach dem kleinen Nocera, wo der Aufenthalt infolge der Maßregeln der Königin Margaretha von Neapel (Karls Gemahlin) sehr drückend wurde. Nachdem Ludwig I. von Anjou am 21. September einer Seuche zum Opfer gefallen war, wurde die Spannung zwischen Karl und Urban immer größer; die Wahrung der Curialen, entweder mit Karl ein festes Bündniß zu schließen oder das Reich zu verlassen, lehnte Urban VI. ab. Am 14. December ernannte er wieder 14 Cardinäle, von welchen aber nur die Neapolitaner, denen Dietrich von Nien (s. d. Art.) sehr schlechte Zeugnisse ausstellt, die Würde annahmten (Eubel 23). Bei den alten Cardinälen war unterdessen infolge des ungestümen Eifers und strengen Regiments Urbans VI. eine heftige Erbitterung ausgebrochen, und es hatte sich eine Verschwörung gebildet, die Absetzung oder wenigstens Gefangennahme des Papstes bezweckte. Davon unterrichtet, ließ dieser am 11. Januar 1385, zwei Tage vor dem zur Ausführung des Planes bestimmten Tage, am Schluß des Consistoriums sechs Cardinäle und den Bischof von Aquila gefangen nehmen und einsperren und ihre Güter mit Beschlagnahme belegen. Als sie bei den angestellten Verhörern nicht gestanden, wurden sie gefoltert und schließlich ihrer Würde entsetzt. Da Urban glaubte, daß auch das Königspaar in die Verschwörung der Cardinäle verwickelt sei, sprach er am 15. Januar 1385 den Bann über dasselbe aus. Infolge